

WER WO WAS WANN

**Atelier in Krems** | Das Orte Architekturnetzwerk Niederösterreich vergibt dreimonatige „Artist in Residence“-Stipendien an Architekturschaffende aus dem Ausland. Bis zum 30. Mai können sich u.a. Architekten, Designer und Künstler bewerben. Die Förderung umfasst eine Atelierwohnung in Krems und monatlich 1000 Euro. Die Stipendiaten legen für ihren Aufenthalt ein Arbeitsthema fest, welches sie nach Abschluss präsentieren. Ziel dieser Unterstützung ist es, die Baukunst in Niederösterreich zu internationalisieren. Informationen unter [www.air-krems.at](http://www.air-krems.at)

**Sommerschulen-Übersicht** | Das europäische Online-Magazin „Planum – The Journal of Urbanism“ hat auf seiner Seite Sommerschulen und Workshops der ganzen Welt zusammengestellt: zum Beispiel die dritte „European Urban Summer School“, die Ende September in London unter dem Motto „Times of Scarcity“ stattfindet; die „SummerLab 2012 Series“, die den ganzen Sommer über die Städte Bukarest, Zürich und Rom als Freiraumlabor nutzen möchten oder den Architekturworkshop „Bridging Prague“, der Anfang August das Flussufer der Moldau in Prag thematisiert. Bewerbungsfristen und -bedingungen unter [www.planum.net](http://www.planum.net)

**Politik ist Kunst ist Politik** | Das Institut für Raumexperimente an der Universität der Künste in Berlin hat ein Stipendium an den Politiker Guido Brendgens vergeben. Das Institut ermöglicht es dem Referenten für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Umwelt der Fraktion Die Linke im Abgeordnetenhaus von Berlin, sechs Monate an Workshops, Diskussionen und Projekten teilzunehmen und im Lehrgebiet des Instituts eingebunden zu sein. Das Stipendium ist ein Beitrag zur 7. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst von Olafur Eliasson, dem Gründer des Instituts. Er will damit eine kritische Auseinandersetzung zwischen Kunst und Politik im Alltag fördern. [www.udk-berlin.de](http://www.udk-berlin.de)

**Korrektur zu Bauwelt 19** | Die Fotografien der umgebauten BlueBox in Bochum hat Jens Kirchner gemacht.

BAUWELT INTERVIEW

## „Wir müssen Räume schaffen, die Mensch und Natur wieder zueinander bringen“ | Fünf Fragen an Ma Yansong, den Gründer des Pekinger Büros MAD

**2004 gewann MAD den Wettbewerb für zwei Wohntürme im kanadischen Mississauga, die in diesem Sommer bezogen werden. MAD ist das erste rein chinesische Büro, das ein solches Großprojekt im Ausland realisiert. In der Zwischenzeit haben die Architekten mehrere öffentliche Gebäude in China gebaut, u.a. das Museum in Ordos (Bauwelt 48.10). Es gibt Aufträge in Amsterdam und Rom. Wir trafen den Gründer von MAD, Ma Yansong, auf der MIPIM in Cannes.**

**Ma Yansong, Sie tragen gleich beim MIPIM-Workshop zum Thema „Building Innovation“ vor. Worüber werden Sie reden?**

Sicherlich erwartet man von mir, dass ich über „nachhaltiges Bauen“ spreche. In China ist es derzeit üblich, der amerikanischen Sichtweise zu folgen, also z.B. der LEAD-Zertifizierung. Doch eigentlich gibt es bei uns eine eigene Tradition; die steht ganz im Gegensatz zu den technisch hochgerüsteten Hochhäusern mit ihren teuren Vorhangfassaden. Die Menschen, die in diesen kubischen, langweiligen Bauten arbeiten, haben keine Verbindung zur Natur; die wollen doch alle nur früh von der Arbeit nach Hause und in ihre Gärten gehen. Die Nähe zur Natur – das ist die chinesische Tradition von Nachhaltigkeit, wie ich sie verstehe.

**Wie geht das mit dem Maßstab der Großstadt – nicht nur in China – zusammen?**

Das ist die Herausforderung! Chinesische Städte sind extrem dicht, die Bauprojekte riesengroß. Aber ich denke, man kann trotzdem die Landschaft mit dem Maßstab der Stadt verbinden. Wir bringen mit unseren Entwürfen Gärten, Berge, sogar Wasserfälle in die Stadt. Das ist im Grunde nichts anderes, als wenn man einen traditionellen Zen-Garten anlegt, mit Felsen, mit Wasser...



**Ma Yansong** | geboren 1975 in Peking, Architekturstudium in Peking und an der Yale University. 2004 Gründung von MAD (mit Dang Qun und Yosuke Hayano). Er lehrt an der Kunstakademie in Peking und erhielt 2010 als erster Architekt aus China ein RIBA-Stipendium.

**Dafür lassen sich Investoren begeistern?**

Wir appellieren an die Lebensqualität. Und der Erfolg gibt uns recht: Die Menschen verstehen, was wir entwerfen, wie bei den „Absolute Towers“ in Kanada, wo alle Wohnungen im Handumdrehen verkauft waren.

**Sie haben in Peking, aber auch an der Yale University studiert. Was interessiert Sie an europäischer und amerikanischer Architektur?**

Wenn Sie die Arbeiten etwa von Frank Lloyd Wright, Le Corbusier oder auch Mies van der Rohe betrachten, dann erkennen Sie, dass es jenseits von Material und Technologie eine poetische Dimension gibt. Genau dort sollten wir heute anknüpfen – auch in China. Wir können über Tradition sprechen, wir können die modernen Bauten kritisieren, aber die Stadt der Zukunft muss ein Produkt von Weiterentwicklung sein. Wir können nicht zurück in die Vergangenheit.

**Welche Rolle spielt dabei die Architektur, wie Sie sie begreifen?**

Die Philosophie, die der modernen Stadt zu Grunde liegt, ist der Wettbewerb, der Wettbewerb unter den Menschen, der Wettbewerb zwischen Mensch und Natur. Das muss sich ändern. Zeitgenössische Architektur sollte „offen“ sein und „frei“ aber nicht symbolisch – einfach ein Teil ihrer Umgebung.

Viele der Gebäude, die unser Büro plant, sehen aus wie Gebirge in der Stadt. Aber das ist nur der äußere Eindruck, denn natürlich geht es bei Architektur in Wahrheit um Raum. Ich denke, Aufgabe des Architekten kann es sein, Räume zu schaffen, die die Menschen und die Natur wieder zueinanderbringen. Räume, in denen die Menschen Natur nicht nur betrachten, sondern sich als ein Teil von ihr empfinden.

**Das Interview führte Christian Breusing**

**Lange Jahre haben westliche Architekten ihre Hochhäuser in China abgestellt. Die 56 bzw. 50 Geschosse hohen „Absolute Towers“, die MAD in einer Vorstadt von Toronto gebaut haben, beweisen: Das geht inzwischen auch andersherum.**

Foto: Tom Arban

**.de** Dazu auf [Bauwelt.de](http://Bauwelt.de) | Bildstrecke: Absolute Towers, Fake Hills und Wood Sculpture Museum – Projekte von MAD



© Der Immobilienbrief/André Eberhard

IMMOBILIENMESSE

## Sicherer Hafen | Deutschland war Ehrengast der MIPIM 2012

„Die wirtschaftlichen Hoffnungen der Europäer ruhen auf Deutschland“, titelte eine deutsche Tageszeitung zur 23. MIPIM. Anfang März hatte die weltgrößte Messe für Gewerbeimmobilien wieder in Cannes stattgefunden. Die Zahlen scheinen für sich zu sprechen: Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland Immobilien im Wert von 22,6 Milliarden Euro verkauft, mehr als in den drei Jahren zuvor. Die französische BNP Paribas Real Estate ermittelte für 2011 in Deutschland einen Investitionszuwachs bei Immobilien von über 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Aber, die Staatsschulden- wie auch die Eurokrise plagten den Kontinent und somit auch Deutschland gewaltig – Ausgang offen und mit verhaltenen Prognosen für 2012.

Ex-Außenminister Joschka Fischer gab in seiner Rede im großen Auditorium des Palais des Festival vor den versammelten Investoren ein leidenschaftliches Plädoyer für die fiskale und politische Einheit Europas – einschließlich von Staaten wie Griechenland. Doch de facto kann man längst von einer wirtschaftlichen Dreiteilung des Kontinents sprechen: die Kernländer Deutschland, Frankreich und Großbritannien, in die 61 Prozent aller europäischen Immobilieninvestitionen fließen, die „Schwellenländern“ wie Polen, Tschechien und Russland mit hohen Wachstumsraten und schließlich die Mittelmeer-Anrainerstaaten mit dem gegenläufigen Trend.

Deutschland war diesjähriger Ehrengast („Country of Honour“) der Messe. MIPIM-Direktor Filippo Rean hatte mit dieser Wahl die logische Konsequenz aus der wirtschaftlichen Situation in Europa gezogen. Entsprechendes Augenmerk lag auf allem, was irgendwie mit Deutschland zu tun hatte. 703 deutsche Unternehmen nahmen an der MIPIM teil, 56 mehr als im Vorjahr; nur Großbritannien und Frankreich waren stärker vertreten. Die Bundesarchitektenkammer hatte mit Unterstützung des Wirtschafts-

nisteriums den German Pavillon organisiert: An einem der besten Messestandplätze präsentierten sich 19 Firmen – Architekten, Ingenieure und andere branchenaffine Dienstleister.

Warum ist Deutschland bei Anlegern derart populär? „Germany is safe!“, war das erste von 16 Argumenten, die die Immobilien-Zeitung unter die Messebesucher brachte, warum man jetzt in Deutschland investieren sollte. Riesige Renditen sind bei den hohen Preisen und der großen Nachfrage nicht zu erzielen – die Sicherheit der Anlage zählt. Vor allem Berlin lockt internationale Investoren. Auf großes Interesse stößt die Konversion der ehemaligen Flughäfen Tempelhof und Tegel, ebenso die Eröffnung des neuen Großflughafens Berlin-Brandenburg nebst angeschlossenen 109 Hektar großem Gewerbepark. Von der Nähe zum neuen Flughafen profitiert auch der Forschungsstandort Adlershof, diesmal wurde jedoch überraschenderweise ein Wohnungsbauprojekt in Adlershof vorgestellt: Über 1000 neue Einheiten, vom Geschosswohnungsbau bis zum Townhouse, sollen unter dem Motto „Wohnen am Campus“ entstehen.

Wohnungsbau, insbesondere der gehobenen Kategorie, war eines der Zauberworte auf dieser MIPIM. Ganz vorne mit dabei: Doha. Wie schon auf der letzten Expo Real in München (Bauwelt 41.11) präsentierte die Hauptstadt des Emirats Katar ihr ambitioniertes Stadtentwicklungsprojekt Msheireb. Das spektakuläre Modell des 35 Hektar großen Areals sieht mehr oder weniger aus wie eine europäische Stadt, scheint aber den Nerv der Zeit getroffen zu haben. Statt futuristischer Türme gibt es verwinkelte Straßen die von Bauten mit einer quasi-historischen Traufkante gesäumt werden. Flankiert wurde die Präsentation im Katar-Pavillon von einer ganzen Phalanx vortragender Architekten: Richard Rogers, Will Alsop, Ken Yeang, Massimiliano Fuksas etc.

Der Akzent der nächsten MIPIM verschiebt sich ebenfalls vom Abend- in das Morgenland. Die Türkei mit ihren dynamisch wachsenden Zentren Istanbul und Ankara hat sich den Organisatoren als Country of Honour 2013 empfohlen. *Christian Breusing*

Lebendig, kraftvoll, unergründlich – für eine Oberfläche mit Tiefe und Wirkung. Wir machen den Klinker zu Ihrer Idee. Mit genau den Farbtönen, der Form und der Struktur, die Sie benötigen.

**Sprechen Sie mit uns.**  
Telefon: (0 44 52) 88-123  
info@brick-design.com  
www.brick-design.com

**Roben**  
TONBAUSTOFFE

# WIR MACHEN DEN STEIN DAZU.

**BRICK-DESIGN** by Roben

